

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 45 (1940-1941)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Einmal schreite fest  
**Autor:** Müller, Walther  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314253>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nachwirkungen spürt, den Arzt aufsuchen; man soll ihn aber nicht irreführen, sondern den Mut haben, ihn auf die besondere Situation und die spezifische Reaktionsart, der man unterworfen ist, aufmerksam zu machen.

Ferien sind etwas Schönes, doch nur, wenn man sie richtig anzuwenden versteht.

Aber Ferien sind nicht die Hauptsache. Wenn das Leben köstlich gewesen ist, waren es nicht die Ferien, auch die schönsten nicht, die es dazu gemacht haben.

*Muri-Bern, im Mai 1941.*

---

### **Einmal schreite fest —**

Lass den Werktag und dein graues Haus,  
Harter Arbeit schweres Kettenklingen,  
Einmal schreite fest ins Land hinaus,  
Wenn die Bäume mit dem Sturme ringen.

Und dann sieh des Sämanns starken Gang  
Und sein stilles, gleiches Händeheben,  
Gläubig wandert er sein Feld entlang,  
Segnend gibt er reiches, neues Leben.

Sieh dir froh das frische Schaffen an;  
Niemals hebt sich seine Hand vergebens!  
Kehr erstarkt zurück und streue dann  
Glauben in die Furchen deines Lebens!

*Walther Müller.*

---

### **Hochsommer**

Sommerhitze brütet über der weiten, offenen Landschaft. Schweigend folgen wir dem holperigen Feldweg am Rande des Kornfeldes. Hart und ohrenzerreissend laut geigen die Grillen im trockenen Erdreich. Die Zeit scheint stille zu stehen. Die fiebrige Hast des Tages hat uns vorzeitig müde gemacht. Die Natur ist sich bewusst geworden, dass sie, nun sie die Höhe überschritten hat, sich mehr anstrengen müsse, um jung und fröhlich auszusehen. Der Chor der Singvögel ist schwach und schwächer geworden, manche Stimme ist schon lange weggeblieben, eine andere bringt nur kurze, unvollständige Bruchstücke. Seit der Sommersonnenwende sind Jugend und Leidenschaft Dinge, die nur noch in der Erinnerung haften.

Die *Amsel*, die einst so voll und weich ihre Hymnen vor Sonnenauf- und -untergang jubelte, ist verstummt. Der kleine, behende *Zaunkönig*, der seinen «Kanarienvoller» bei jeder Gelegenheit ertönen liess, schlüpft meistens lautlos durch das Wurzelwerk der Bäume. Die zunehmende Schweigsamkeit der lebensfrohen *Singdrossel* hat ein klaffendes Loch gerissen in die einst «singende, klingende» Welt. Das Verstummen der eifrigen Sänger hängt mit der Fütterung und Aufzucht der Jungen zusammen. Um diese Lücke auszufüllen, um sich vor dem endgültigen Niedergehen des Jahres, die Jugend so lange als möglich zu erhalten, hat die Natur sich verschwenderisch